

Der Arbeitsmarkt in Sachsen – Jahresrückblick 2000

Gesamtdeutsche Entwicklung

Im Gefolge einer robusten Konjunktur brachte das Jahr 2000 Erholung für den deutschen Arbeitsmarkt. Der jahresdurchschnittliche Bestand an Arbeitslosen lag in Deutschland bei 3,889 Mill. Mit einem Rückgang um rund 210.000 im Vergleich zum Vorjahr wurde der höchste jahresdurchschnittliche Abbau der Erwerbslosigkeit seit der Wiedervereinigung registriert. Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote¹ sank von 11,7 % auf 10,7 %. Die Erwerbslosigkeit war damit im dritten Jahr in Folge rückläufig und ging auf ihren niedrigsten Stand seit 1995 zurück. Für das Jahr 2001 wird allgemein eine weitere sichtbare Entspannung auf dem deutschen Arbeitsmarkt erwartet.

Leider konnte nur Westdeutschland vom Abbau der Arbeitslosigkeit im Jahr 2000 profitieren, hier ging die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt um 226.000 zurück. In den neuen Ländern hingegen erhöhte sie sich um 15.600. Nach wie vor war insgesamt noch keine Belebung am ostdeutschen Arbeitsmarkt auszumachen. Das beschleunigte Industriewachstum in den neuen Ländern reichte nicht aus, um eine Trendwende einzuleiten, da zum einen der Beitrag dieses Sektors zum Bruttoinlandsprodukt immer noch relativ klein ist. Zum anderen wurde der ostdeutsche Arbeitsmarkt von anhaltenden strukturellen Verwerfungen überschattet. Insbesondere das Baugewerbe, dessen Wertschöpfungsanteil weiterhin vergleichsweise sehr hoch ist, schrumpfte im Jahresverlauf 2000 deutlich. Einen anhaltenden Beschäftigungsabbau gab es zudem in Teilen des öffentlichen Dienstes. Auch hier sind im Vergleich zu den Relationen in Westdeutschland Überkapazitäten zu konstatieren. Insgesamt waren die negativen Tendenzen für den Arbeitsmarkt in den neuen Ländern stärker als die positiven.

Die Schere zwischen Ost und West hat sich damit im Jahr 2000 weiter aufgetan. Mit 18,8 % war die Arbeitslosenquote in den neuen Ländern mehr als doppelt so hoch wie im früheren Bundesgebiet. Die Zahl der Arbeitslosen sank im Jahresdurchschnitt

2000 im Westen auf den niedrigsten Stand seit 1993, im Osten hingegen stieg die Erwerbslosenzahl leicht an. Auch am bundesweiten Zuwachs der Erwerbstätigkeit um rund 1 1/2 % gegenüber dem Vorjahr dürften die neuen Bundesländer nach vorläufigen Schätzungen keinen Anteil gehabt haben. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hatte sich im Osten Deutschlands zur Jahresmitte 2000 gegenüber dem Vorjahr sogar um 2,5 % reduziert.

Keine Besserung am sächsischen Arbeitsmarkt

Auch für den Freistaat Sachsen war das Jahr 2000 auf den ersten Blick kein gutes Jahr für den Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen belief sich im Jahresdurchschnitt auf 387.800 und war damit so groß wie nie zuvor in einem Jahr seit der Wiedervereinigung. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr lag mit +2,1 % deutlich über der Zuwachsrate der neuen Bundesländer insgesamt (+1,2 %). Als einziges Bundesland hatte Thüringen im Jahresdurchschnitt 2000 mit +2,2 % eine noch größere Zunahme der Erwerbslosigkeit zu vermelden als Sachsen.

Aufgrund des noch unvollständigen Datenmaterials können die Entwicklungslinien von Angebots- und Nachfrageseite des sächsischen Arbeitsmarktes im Jahr 2000 zurzeit nur grob abgeschätzt werden. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte sich – im Gegensatz zur Entwicklung in Westdeutschland – leicht verringert haben. Die konjunkturelle Belebung in den neuen Ländern und in Sachsen hat bisher nur Teilbereiche der Wirtschaft erfasst und wird vom Beschäftigungsabbau in anderen Sektoren überlagert. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dürfte sich im Jahr 2000 um 2 1/2 bis 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr verringert haben und im Jahresdurchschnitt bei einem Wert von nur sehr knapp über 1,5 Mill. liegen (1999: 1,55 Mill.). Die Ursache des Rückgangs ist in erster Linie in einem Abbau der Erwerbstätigenzahl in beschäftigungsschaffenden Maßnahmen zu suchen, während die Arbeitskräftenachfrage am ersten Arbeitsmarkt nur moderat abgenommen haben dürfte.

Das Arbeitskräfteangebot ist im Berichtsjahr vermutlich nur sehr geringfügig rückläufig gewesen sein. Obwohl das Erwerbspersonenpotenzial (Einwohner im Alter zwischen 15 und 65 Jahren) aufgrund demografischer Einflüsse im Jahr 2000 weiter abgenommen hat, ist davon auszugehen, dass dieser Rückgang infolge einer gestiegenen Erwerbsneigung der Bevölkerung zum Teil wieder ausgeglichen wurde.

Der maßgebliche Faktor für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Sachsen war daher auch im Jahr 2000 der sogenannte zweite Arbeitsmarkt. So hat

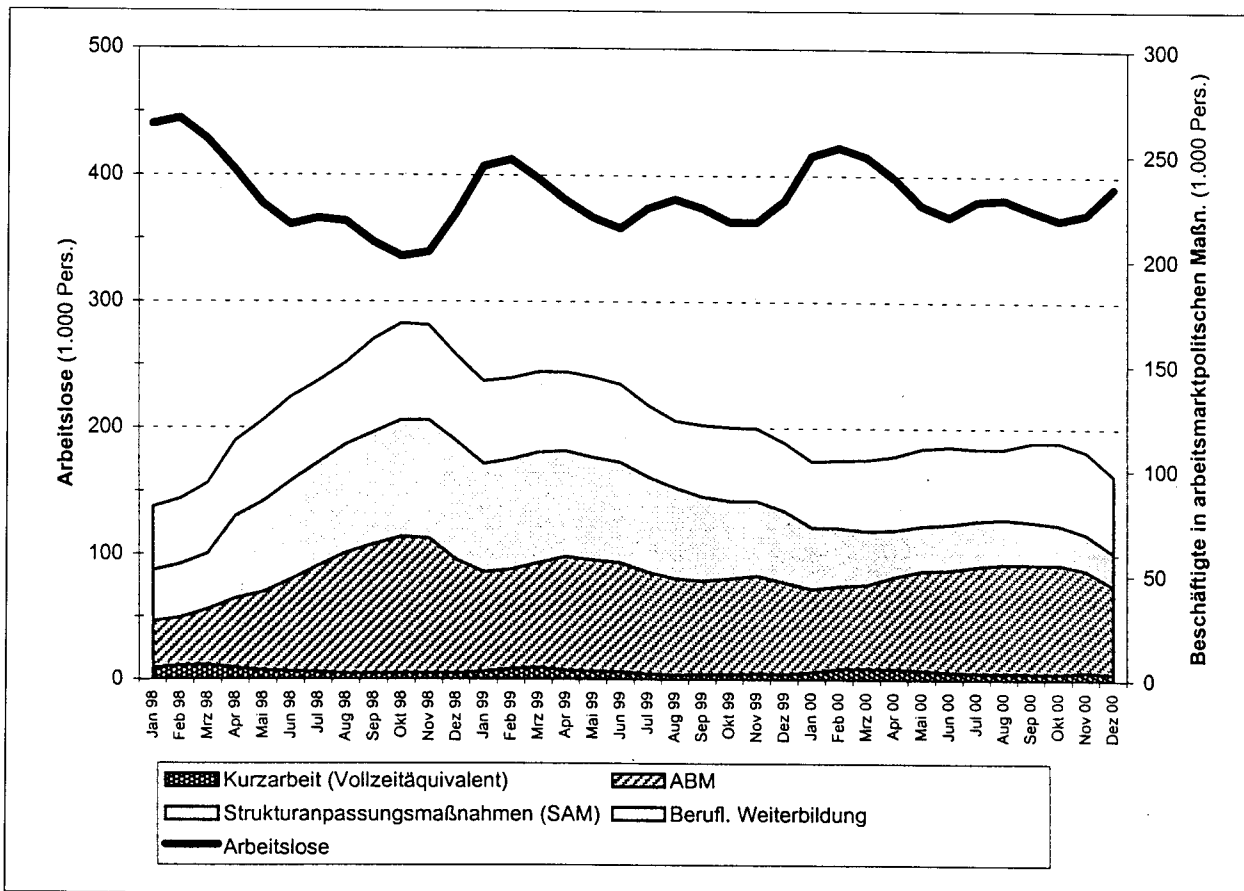
sich die Zahl der Teilnehmer in beschäftigungsschaffenden Maßnahmen² im Berichtsjahr deutlich um mehr als ein Fünftel reduziert. Dieser Abbau spiegelt sich zum Teil direkt im Zuwachs der Arbeitslosigkeit wider.

Während die Zahl der Erwerbslosen im Freistaat im Jahresdurchschnitt 2000 um 2,1 % angestiegen ist, war die Entwicklung im Jahresverlauf sogar noch ungünstiger. So lag die Arbeitslosenzahl Ende Dezember 2000 mit 391.100 sogar um 2,8 % über dem Stand von Ende 1999 (vgl. auch Tab. 1 und Abb. 1).

Abb. 1

Eckdaten des Arbeitsmarktes in Sachsen

- Januar 1998 bis Dezember 2000 -



Quelle: Landesarbeitsamt Sachsen.

² Zahl der Beschäftigten in Arbeitsbeschaffungs- bzw. Strukturanpassungsmaßnahmen sowie der Teilnehmer in Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung.

Tab. 1

Eckdaten des Arbeitsmarktes in Sachsen
– 1991 bis Dezember 2000 –

	Arbeitslose	Arbeitslosen- quote ^{a)}	Kurzarbeiter	Beschäftigte in ABM	Beschäftigte in SAM ^{b)}	Teilnehmer an der Förderung der berufl. Weiterbild. ^{c)}
	1.000 Pers.	Prozent				
1991 D	241,2	9,1	500,7	51,6	-	75,9
1992 D	316,5	13,6	127,0	101,3	-	147,3
1993 D	315,7	14,9	61,1	68,5	9,1	125,1
1994 D	323,4	15,7	27,3	49,2	25,2	81,8
1995 D	293,7	14,4	18,3	53,8	26,7	75,6
1996 D	322,3	15,9	20,9	53,7	18,2	66,0
1997 D	374,1	18,4	13,5	44,0	17,2	51,8
Januar 98	440,1	21,6	11,4	22,4	24,5	30,2
Februar 98	444,6	21,8	14,2	22,8	25,7	31,2
März 98	428,4	21,0	15,8	26,5	26,8	33,6
April 98	404,1	19,9	12,3	33,2	39,3	35,7
Mai 98	377,5	18,6	9,8	37,4	43,3	38,3
Juni 98	361,0	17,8	8,6	43,8	46,9	39,9
Juli 98	366,0	18,0	7,6	50,6	49,2	38,8
August 98	363,5	17,9	5,6	57,7	51,5	38,7
September 98	346,9	17,1	5,8	61,7	53,2	44,2
Oktober 98	335,7	16,5	6,0	65,1	55,5	46,0
November 98	339,2	16,7	6,6	64,2	56,2	45,2
Dezember 98	370,1	18,2	6,7	54,0	56,7	40,7
1998 D	382,8	18,8	9,2	43,7	43,0	38,8
Januar 99	407,2	20,0	8,9	47,5	51,5	39,2
Februar 99	412,6	20,3	11,1	47,4	52,4	38,4
März 99	397,6	19,6	13,1	50,0	52,5	38,1
April 99	380,6	18,7	10,0	54,2	50,4	37,5
Mai 99	366,8	17,9	8,5	53,0	48,9	38,0
Juni 99	358,4	17,5	8,9	52,1	47,7	37,1
Juli 99	374,5	18,3	6,9	48,4	45,5	34,0
August 99	381,7	18,6	5,1	46,0	43,3	31,7
September 99	374,4	18,3	6,0	44,6	40,1	33,9
Oktober 99	363,4	17,7	5,5	45,6	37,1	35,0
November 99	363,5	17,7	6,2	46,5	35,5	34,6
Dezember 99	380,4	18,6	5,5	43,8	34,3	32,4
1999 D	379,7	18,6	8,0	48,7	45,9	36,2
Januar 00	415,9	20,3	7,5	39,6	29,5	31,4
Februar 00	422,4	20,6	10,5	39,4	27,7	32,1
März 00	415,0	20,3	11,8	40,0	25,5	33,9
April 00	398,5	18,8	10,3	44,0	22,2	35,1
Mai 00	376,7	17,8	9,4	47,5	21,4	36,8
Juni 00	367,7	17,4	7,5	48,9	21,7	37,0
Juli 00	380,4	18,0	6,9	50,8	21,8	34,1
August 00	381,9	18,0	6,6	52,0	21,3	33,6
September 00	373,0	17,6	6,1	52,1	20,3	37,6
Oktober 00	365,6	17,3	5,6	52,2	18,8	39,3
November 00	370,4	17,5	6,6	48,5	17,3	39,2
Dezember 00	391,1	18,5	5,3	42,0	15,9	36,6
2000 D	387,8	18,5	7,9	46,4	22,0	35,4

^{a)} Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte und Arbeitslose); jeweils: bis Ende 1991 - Fortrechnung vom Dez. 1989; 1992 - Berufstätigenerhebung vom Nov. 1990; 1993 - Stand 30.6.1992; 1994 - Stand 30.6.1993; 1995/96 - Stand 30.6.1994; 4/96 bis 3/97 - Stand 30.6.1995; 4/97 bis 3/98 - Stand 30.6.1996; 4/98 bis 4/99 - Stand 30.6.1997; 5/99 bis 3/00 - Stand 30.6.1998; ab 4/00 - Stand 30.6.1999. Aufgrund der unterschiedlichen Berechnungsbasis ergibt sich nur eine eingeschränkte Vergleichbarkeit der Quoten.
^{b)} SAM: Strukturanpassungsmaßnahmen. Bis Ende 1997 Maßnahmen nach §249h Arbeitsförderungsgesetz (AFG).
^{c)} Bis Ende 1997 Maßnahmen der beruflichen Fortbildung und Umschulung.

Anstieg bei Männern...

Die Arbeitslosenquote betrug im Berichtsjahr durchschnittlich 18,5 %, im Vorjahr waren es 18,6 %.³ Der Freistaat lag mit seiner Quote nach Thüringen (16,5 %), Berlin (17,6 %) und Brandenburg (18,4 %) an vierter Stelle innerhalb der ostdeutschen Länder und um 0,3 Prozentpunkte unter der Durchschnittsquote der neuen Bundesländer insgesamt.

Von der Zunahme der Arbeitslosigkeit in Sachsen waren auch im Jahr 2000 nur die Männer betroffen. Während die Zahl der arbeitslosen Männer im Jahresdurchschnitt um 7,7 % gegenüber dem Vorjahr auf 184.100 anwuchs, verringerte sich die der Frauen gleichzeitig um 2,4 % auf einen Bestand von 203.700. Trotzdem belief sich die Arbeitslosenquote der Frauen im Berichtsjahr noch auf 19,8 % und war damit weiterhin sichtbar größer als die der Männer (17,2 %). Allerdings ist die Schere zwischen Frauen- und Männerarbeitslosigkeit in Sachsen seit einigen Jahren immer kleiner geworden. So betrug der Abstand zwischen der Arbeitslosenquote der Frauen und der Männer beispielsweise im Jahr 1995 noch mehr als zehn Prozentpunkte.

... und Langzeitarbeitslosen

Die Zunahme des jahresdurchschnittlichen Bestandes an Arbeitslosen ergibt sich aus einer wachsenden Zahl von Langzeitarbeitslosen und auch aus einer längeren durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit der einzelnen Betroffenen. Die Zahl der Arbeitslosmeldungen im Berichtsjahr war deutlich kleiner als im Vorjahr. Im Jahr 2000 meldeten sich insgesamt 649.400 Frauen und Männer arbeitslos, das waren 2,6 % weniger als 1999. Der Rückgang ergab sich zum großen Teil aus einer kleineren Zahl von Zugängen aus vorheriger Erwerbstätigkeit. Auch der Abgang aus Arbeitslosigkeit lag im Berichtsjahr um 2,7 % unter dem Niveau des Vorjahres.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen (seit einem Jahr oder länger arbeitslos) belief sich im Jahresdurch-

schnitt 2000 auf 134.800 und lag damit um 5,3 % über dem Niveau des Vorjahres. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen erhöhte sich binnen Jahresfrist um 1,1 Prozentpunkte auf 34,8 %. In den neuen Bundesländern insgesamt lag dieser Anteilswert bei 33,6 %.

Der den Arbeitsämtern gemeldete Bestand an offenen Stellen war im Freistaat im Berichtsjahr deutlich kleiner als im Jahr 1999. Jahresdurchschnittlich gab es 20.500 zu besetzende Stellen, und damit 6,9 % weniger als im Vorjahr. Dies war insbesondere auf ein geringeres Angebot an Stellen in beschäftigungsschaffenden Maßnahmen zurückzuführen. Auch der Stellenzugang blieb schwächer als im Jahr zuvor. Insgesamt 293.300 Stellen wurden den sächsischen Arbeitsämtern im Jahresverlauf 2000 zur Besetzung übergeben, und damit 9,1 % weniger als 1999. Infolge des geringeren Stellenzugangs hat sich auch der Stellenabgang vermindert. Im Jahresverlauf wurden 292.200 Angebote erledigt, das waren 9,8 % weniger als im Jahr zuvor. Auch die Arbeitsvermittlungen waren rückläufig. Sie verringerten sich um 11,9 % auf 259.900 Fälle im Jahresverlauf 2000.

Rückläufige Entlastung durch Arbeitsmarktpolitik

Die Zahl der Kurzarbeiter hat in Sachsen weiter abgenommen, wenn auch nur geringfügig. Im Jahresdurchschnitt 2000 lag die Zahl der verkürzt arbeitenden Personen bei 7.900 und damit um 1,5 % unter dem Vorjahresniveau. Da sich der durchschnittliche Arbeitszeitausfall jedoch erhöhte, stieg auch das Vollzeitäquivalent der Kurzarbeit im Vorjahresvergleich an.

Die Teilnehmerzahl in den Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik – Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) und Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) – sind im Jahr 2000 durchweg zurückgegangen. Besonders gravierend waren dabei die Einschnitte bei den SAM.

³ Der Rückgang der Arbeitslosenquote trotz der angestiegenen Arbeitslosenzahl beruht auf der Neuberechnung der jeweiligen Bezugsbasis, wie sie grundsätzlich jährlich im April vorgenommen wird. Im Jahr 2000 ist diese Basis stark angewachsen, weil erstmals gesicherte Daten zur geringfügigen Beschäftigung vorlagen und in die Berechnung einfließen. Durch diese Neuberechnung der Bezugsbasis allein verringerte sich die Arbeitslosenquote gegenüber 1999 um etwa einen halben Prozentpunkt.

Die Zahl der Beschäftigten in SAM lag im gesamten Jahresverlauf deutlich unter den jeweiligen Vergleichswerten aus dem Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt 2000 wurde ein Teilnehmerbestand von 22.000 registriert, das waren 52,1 % weniger als im Vorjahr. Im Dezember 2000 waren hier sogar nur noch 15.900 Frauen und Männer beschäftigt, das war der niedrigste Stand seit Juni 1997. Ausschlaggebend dafür war, dass die Förderkonditionen für die SAM Ost in Wirtschaftsunternehmen (§ 415 Abs. 3 SGB III) im August 1999 bzw. im Januar 2000 verändert wurden. Seither ist diese Fördermaßnahme auf besondere Problemgruppen am Arbeitsmarkt beschränkt, zudem wurde die Höhe des durch die Arbeitsämter gezahlten pauschalierten Lohnkostenzuschusses deutlich gesenkt. Die verminderte Attraktivität dieses Förderinstruments führte zu einer deutlich geringeren Nachfrage durch die Unternehmen. Mit 10.300 Förderfällen lag diese Ende Dezember 2000 um 63,4 % unter dem Niveau vom Ende des Vorjahres. Die Zahl der in traditionellen SAM⁴ geförderten Personen schwankte dagegen im Jahresverlauf relativ wenig und lag im Jahresdurchschnitt bei 5.200.

Die Zahl der Beschäftigten in ABM verringerte sich hingegen nur wenig. Der durchschnittliche Bestand belief sich im Berichtsjahr auf 46.400 und damit auf 2.300 weniger als noch 1999. Im Jahresverlauf 2000 wurden die Bestandszahlen des Vergleichsmonats im Vorjahr sogar mehrfach überschritten. Auch die Teilnehmerzahl in Maßnahmen zur Förderung zur beruflichen Weiterbildung (FbW) bewegte sich mit 35.400 im Jahresdurchschnitt 2000 nur geringfügig unter dem Vorjahresniveau (1999: 36.200). Der Wert des Jahres 1999 wurde auch nur deshalb unterschritten, weil der FbW-Teilnehmerbestand in den ersten Monaten des Jahres 2000 deutlich unter dem Vorjahresniveau lag. Im Jahresverlauf 2000 konnten die Vorjahreswerte dann wieder übertroffen werden.

Betrachtet man die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Sachsen im Zusammenhang mit den Bewegungen bei der aktiven und passiven Arbeitsmarktpolitik, dann fällt die Arbeitsmarktbilanz für das Jahr 2000

weniger ungünstig aus, als es bei einer bloßen Betrachtung der Erwerbslosenzahlen erscheint (vgl. Tab. 2). Einerseits hat sich zwar die Zahl der von Arbeitslosigkeit bzw. Kurzarbeit (Vollzeitäquivalent) betroffenen Personen im Berichtsjahr um 8.600 auf 391.900 erhöht. Gleichzeitig verringerte sich jedoch die Zahl der über Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (ABM, SAM, FbW) geförderten Frauen und Männer in einem deutlich stärkeren Umfang, und zwar um 27.000 auf einen Gesamtbestand von 103.800. Das war der niedrigste Stand seit der Wiedervereinigung. Auch der Arbeitsmarktentlastung durch Verringerung der Arbeitsnachfrage (Frühverrentungsregelungen) kam im Jahr 2000 eine geringere Bedeutung zu als noch im Jahr zuvor. Während die Altersübergangsgeldregelung praktisch bereits seit mehreren Jahren ausgelaufen ist, reduzierte sich zuletzt auch die Zahl derjenigen Personen über 58 Jahren, die Leistungen nach § 428 SGB III beziehen und daher nicht mehr als Arbeitslose registriert werden.

Insgesamt summierte sich die Zahl der arbeitslosen, frühverrenteten bzw. nicht regulär beschäftigten Frauen und Männer in Sachsen im Jahresdurchschnitt 2000 auf etwa 521.200. Damit ist diese Summe im Berichtsjahr erstmals wieder sichtbar kleiner geworden, nachdem sie in den vier Jahren zuvor praktisch unverändert geblieben ist. Die Arbeitsmarktbilanz 2000 fällt für den Freistaat daher eher günstiger als in den Vorjahren auf. Aufgrund des geringeren Einsatzes von beschäftigungsschaffenden Maßnahmen und Frühverrentungsregelungen ist die offene Arbeitslosigkeit jedoch auf ein Rekordniveau angestiegen.

Ausblick 2001

Das ifo Institut geht in seiner jüngsten Konjunkturprognose davon aus, dass sich die Zahl der Arbeitslosen in Ostdeutschland im Jahr 2001 nur geringfügig um etwa 1,1 % verringern wird.⁵ Die Entwicklung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt könnte bei einer dem Jahr 2000 vergleichbaren wirtschaftlichen Entwicklung und bei einer unverändert hohen Arbeitsmarkt-

⁴ Maßnahmen zur Umweltsanierung, soziale Dienste, Jugendhilfe etc.

⁵ Vgl. auch Nierhaus, W., Prognose 2001: Konjunkturelle Dynamik lässt nach, in diesem Heft, S. 6 ff.

Tab. 2

Arbeitsmarktbilanz Sachsen 1992 bis 2000
– Jahresdurchschnittswerte –

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	1.000 Personen								
Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit	384,1	342,9	335,6	302,7	332,3	380,3	387,1	383,3	391,9
davon:									
Arbeitslose	316,5	315,7	323,4	293,7	322,3	374,1	382,8	379,7	387,8
Arbeitsausfall durch Kurzarbeit (Vollerwerbspersonen)	67,5	27,2	12,2	9,0	10,0	6,2	4,3	3,7	4,1
Aktive Arbeitsmarktpolitik	248,6	202,7	156,3	156,1	137,9	113,0	125,4	130,8	103,8
davon:									
Beschäftigte in ABM	101,3	68,5	49,2	53,8	53,7	44,0	43,7	48,7	46,4
Beschäftigte in Strukturanpass.maßn. ^{a)}	-	9,1	25,2	26,7	18,2	17,2	43,0	45,9	22,0
Teilnehmer Förderg. berufl. Weiterbild. ^{b)}	147,3	125,1	81,8	75,6	66,0	51,8	38,8	36,2	35,4
Frühverrentungsregelungen	243,0	262,4	201,3	117,6	68,5	44,7	32,0	29,6	25,5^{d)}
davon:									
Vorruhestands- und Altersübergangsgeldempfänger	242,8	262,0	200,6	115,0	58,0	18,1	0,6	0,2	0,0
Leistungsempfänger nach §428 SGB III ^{c)}	0,3	0,3	0,7	2,7	10,5	26,5	31,4	29,4	25,5 ^{d)}
Summe	875,7	808,0	693,2	576,4	538,7	537,9	544,6	543,7	521,2^{d)}
a) Bis 1997 Maßnahmen nach §249h AFG. - b) Bis 1997 Maßnahmen zur berufl. Fortbildung, Umschulung, Einarbeitung. - c) Bis 1997 Leistungsempfänger nach §105c AFG. - d) Angabe geschätzt.									

Quelle: Landesarbeitsamt Sachsen; Berechnungen des ifo Instituts.

entlastung durch arbeitsmarktpolitische Instrumente ähnlich wie in den neuen Bundesländern insgesamt ausfallen. Einerseits ist die Strukturanpassung – gemessen an der Arbeitsplatzdichte – im öffentlichen Sektor des Freistaates etwas weiter vorangeschritten als in Ostdeutschland insgesamt. Andererseits sind

für Sachsen noch vergleichsweise größere Überhänge im Baubereich zu konstatieren. Die Erwerbslosenzahl könnte sich im Jahresdurchschnitt 2001 um 4.000 bis 4.500 Personen reduzieren.

Carsten Schreiber